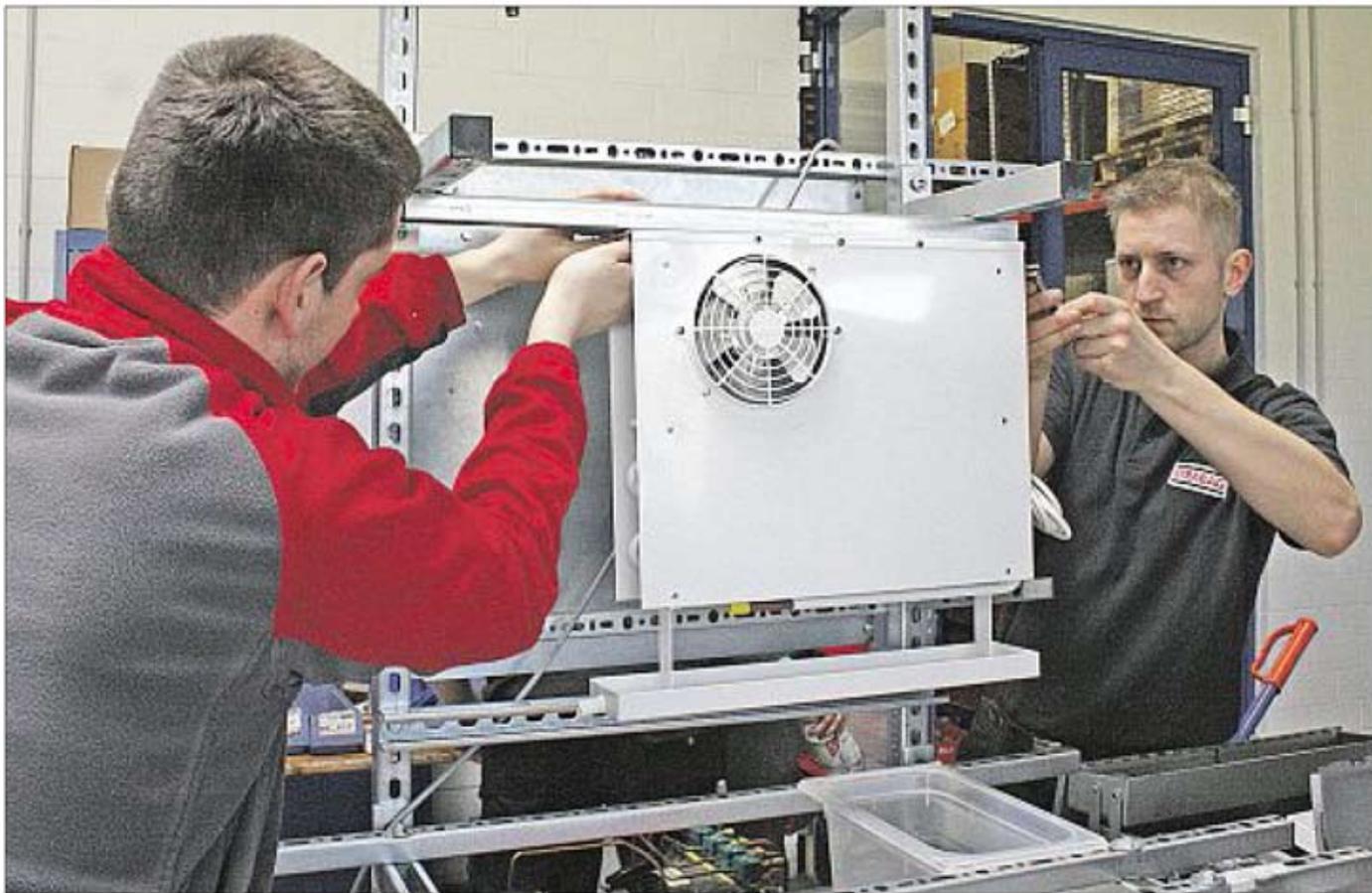


Kälteanlagen haben Konjunktur

Der Bedarf an Fachkräften steigt – Dritte Klasse an den BBS Springe im Gespräch



Die Meisteranwärter Christoph Darr (links) und Daniel Klingenberg montieren in der Springer Fachschule eine Kälteanlage.

Pieper

VON KIRA PIEPER

SPRINGE. Die Klimatechnikbranche boomt, immer mehr Fachkräfte werden benötigt. Auch in der Springer Kältefachschule ist diese Entwicklung zu spüren: Mittlerweile werden dort jährlich bis zu 50 Ausbildungsverträge unterschrieben, 2006 waren es im Durchschnitt noch 35 Verträge.

Derzeit werden die Auszubildenden an den Berufsbildenden Schulen (BBS) Springe noch in zwei Klassen unterrichtet. Doch wegen der steigenden Zahl an Kältefachschülern denke man derzeit

über einen dreizügigen Jahrgang nach, sagt Iris Wolf-Bormann, Geschäftsführerin der Landesinnung Kälte-Klimatechnik Niedersachsen.

Die Kältetechnik sei mittlerweile in viele Bereiche integriert, begründet Wolf-Bormann den steigenden Bedarf an Fachkräften. Klima- und sonstige Kühlanlagen sind mittlerweile nicht nur in Form von Kühltheken im Supermarkt etabliert, sondern etwa auch im Operationsbereich von Krankenhäusern und in Computerräumen. Geht eine Anlage kaputt, muss sie sofort repariert werden, damit die

Produktionsabläufe in Firmen schnell wieder reibungslos funktionieren. Das sei vor 20 Jahren noch nicht so genau genommen worden, sagt Wolf-Bormann: „Wenn eine Anlage ausfiel, wurden die Mitarbeiter nach Hause geschickt.“

„Vor allem im Sommer haben Mechatroniker für Kältetechnik Hochkonjunktur“, sagt die Geschäftsführerin. Frieren müssen die Kälteanlagenbauer während ihrer Arbeit allerdings selten: „Wir werden meistens gerufen, wenn die Maschinen ausfallen. Dann ist nicht die Kälte, sondern die Wärme

unser Problem“, sagt Stephan Hofmann, Leiter der Springer Kältefachschule.

Frauen werden in dem Beruf allerdings kaum ausgebildet. Hofmann hat dafür mehrere Erklärungen: Der Kälteanlagenbau sei ein Knochenjob, bei dem viel Dreck entstehe. „Außerdem haben Frauen Angst, dass ihnen ein Fingernagel abbricht.“ Wolf-Bormann glaubt zudem, dass viele Frauen sich vor der technischen Ausrichtung scheuen. „Frauen sind deswegen eher in der Chefetage anzutreffen“, sagt die Geschäftsführerin.